

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor Gold

Umsätze und Produktion der Industrie stagnieren

Experten sehen die Industrie bereits in der Rezession und prognostizieren 2014 Produktionsrückgang

Herausgeber:



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

KFZ

Hilfspaket für den Automobilssektor dürfte sich auf Steueranreize beschränken

Andere Vorschläge wie erleichterte Kreditvergabe zum Autokauf sind dagegen vom Tisch

Deutsche Premiummarken verzeichnen neue Absatzrekorde

Audi, BMW und Mercedes wollen 2014 jeweils mehr als 10.000 Autos verkaufen

Bauwirtschaft

Knauf weht zweite Fabrik in Brasilien ein

Deutscher Baustoffhersteller sieht langfristig große Wachstumschancen

CSN will 9% Marktanteil bei Betonstahl

Stahlkonzern steigt in Langstahlproduktion ein und will eigene Wertschöpfung erhöhen

Technologie und Innovation

IBM gründet Big Data Center für brasilianische Banken

Softwarekonzern will Banken helfen, große Datenmengen in Echtzeit zu analysieren

Banken investieren wieder in digitale Kanäle

Bessere Verfügbarkeit für Kunden – Kostenvorteile für die Banken

Energie

Unternehmen fordern Verlängerung des Stromrabattvertrags mit der Chesf

Sieben Konzerne aus stromintensiven Branchen wollen unbefristete Sonderregelungen

Energie wird immer schmutziger

Anteil erneuerbarer Quellen an der Energieerzeugung sinkt – Treibhausgasemissionen nehmen zu

Kurzmeldung / Statistik

Wellpappenverband ABPO halbiert Wachstumsprognose

Nach Einbruch des Absatzes im April erwartet Verband 2014 nur noch 2% Wachstum

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

in f e
/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Sponsor Silber

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor

Umsätze und Produktion der Industrie stagnieren

Die Lücke zwischen der Entwicklung von Umsätzen und Produktionszahlen in der brasilianischen Industrie schließt sich. Laut Zahlen des staatlichen Statistikinstituts IBGE und des Industrieverbands CNI stieg das Volumen der hergestellten Güter in der verarbeitenden Industrie in den letzten 12 Monaten bis April um 1%. Die Umsätze legten im gleichen Zeitraum inflationsbereinigt um 1,9% zu. Im April 2013 stand einem Produktionszuwachs von 0,6% noch ein Umsatzwachstum von 3,5% gegenüber.

Der gesunkene Abstand zwischen Umsatz- und Produktionsentwicklung ist nach Einschätzung von Volkswirten Ergebnis der Abkühlung der Binnennachfrage. Anders als noch im letzten Jahr kann die Industrie den Produktionsrückgang auch nicht mehr durch den steigenden Verkauf von Importgütern kompensieren. Zugleich ist es für sie schwerer geworden, gestiegene Kosten an die Kunden weiterzugeben.

Für Laura Cardoso, Professorin an der Wirtschaftsschule der Fundação Getulio Vargas (FGV), hat die nachlassende Binnennachfrage mit der gesunkenen Konsumlaune der brasilianischen Haushalte zu tun. Zudem hätten sich Importprodukte durch die Abwertung des Real gegenüber dem Dollar verteuert. Ihr Kollege Edgar Pereira von der Unicamp erklärt sich den Rückgang der Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern durch das gestiegene Zinsniveau und das gesunkene Unternehmensvertrauen in die Wirtschaftsentwicklung: „Kredite haben sich verteuert und die hohe Inflation reduziert das verfügbare Einkommen. Dies erklärt den Umsatzrückgang im Einzelhandel und die Entmutigung der Unternehmer“, sagte Pereira in Valor Econômico. Er wies darauf hin, dass Unternehmen in der aktuellen Lage Preiserhöhungen über der Inflationsrate kaum durchsetzen könnten.

FGV-Professorin Cardoso zeigte sich zuversichtlich, dass sich zumindest die Rohstoffindustrie in den kommenden Monaten erholen könnte. Weniger rosig schätzte sie dagegen die Aussichten für die Automobilindustrie ein, deren Produktions-, Umsatz- und Exportzahlen seit Jahresbeginn regelrecht eingebrochen sind: „Das ist ein Sektor, der mittel- bis langfristig leiden wird [...] und erst reagieren wird, wenn sich die Wirtschaft insgesamt erholt“, so Cardoso in Valor Econômico.

Die verbreitete Meinung unter Ökonomen lautet, dass sich das produzierende Gewerbe bereits in einer Rezession befindet und mit keiner kurzfristigen Erholung zu rechnen ist. Diese Ansicht ist zum Beispiel Julio Gomes de Almeida, Professor an der Unicamp und ehemaliger Staatssekretär im Finanzministerium. Er wies in Valor Econômico darauf hin, dass der Sektor bereits seit drei Quartalen schrumpfe. Sein Kollege Edgar Pereira erwartet, dass die Industrieproduktion im Gesamtjahr um 1,8% zurückgehen wird und damit einen Großteil des Wachstums von 2,3% aus dem Vorjahr wieder einbüßen dürfte. Einhellige Meinung unter Ökonomen ist auch, dass die Politik im Wahljahr kaum Einflussmöglichkeiten hat, die negative Entwicklung zu stoppen.

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor

Hilfspaket für den Automobilsektor dürfte sich auf Steueranreize beschränken

Die vom brasilianischen Finanzministerium erarbeiteten Vorschläge zur Ausweitung des Angebots an Autokrediten werden wohl in der Schublade verschwinden. Zwei darauf ausgerichtete Maßnahmen wurden der Zentralbank zur Prüfung vorgelegt – und von der Institution einkassiert. Das Finanzministerium hatte vorgeschlagen, die Autobanken durch einen 5 Mrd. R\$ großen Fonds zu unterstützen und die vorgeschriebene Eigenkapitalquote von Banken für Autokreditgeschäfte zu lockern. Beide Maßnahmen sollten den Automarkt durch erleichterte Kreditvergaben an Kunden beleben. Der Absatz von Fahrzeugen in Brasilien ist seit Jahresbeginn um 5,5% eingebrochen. Die Hersteller haben ihre Produktion entsprechend zurückgefahren.

Als wahrscheinlichste Maßnahme zur Unterstützung der KFZ-Industrie gilt nun, dass die für Juli geplante Rückkehr zur vollen Industrieproduktsteuer (IPI) auf Fahrzeuge in kleineren Schritten vollzogen wird. Der aktuelle ermäßigte IPI-Satz von 3% gilt noch bis Ende Juni. Zum 1. Juli ist die Wiedereinführung des vollen Satzes von 7% geplant. Finanzminister Guido Mantega wollte sich jedoch noch nicht festlegen: „Wir werden eine Einschätzung der Situation vornehmen, um zu sehen, ob wir die Erhöhung der IPI ab Juli vollziehen werden. Fest steht, dass es eine Erhöhung geben wird. Die kann klein ausfallen oder nicht. Wir werden die Marktsituation kurz vor dem Stichtag bewerten“, sagte der Minister am 4. Juni im Interview mit Valor Econômico. Mantega fügte hinzu, dass der „Sektor auf seinen eigenen Beinen gehen“ müsse.

Seit April hatten Mitarbeiter aus dem Finanz- und dem Entwicklungsministerium in Brasilia mit Vertretern des Automobilherstellerverbandes Anfavea über Hilfsmaßnahmen für die Branche beratschlagt. Angesichts voller Lager und des Absatzeinbruchs hatte der Verband Druck auf die Regierung ausgeübt, um Entlassungen bei den Herstellern zu verhindern. Dabei waren auch Vorschläge entwickelt worden, die Banken dazu bewegen sollten, mehr Autokredite zu vergeben. Die Fachleute aus den Ministerien hatten ermittelt, dass aktuell fast jeder zweite Kreditantrag zur Fahrzeugfinanzierung aufgrund mangelnder Bonität des Kunden abgelehnt wird. Die Banken ihrerseits hatten die Kreditbedingungen verschärft, um die seit 2011 stark gestiegene Zahl an Zahlungsausfällen zu verringern.

Im Interview mit Valor Econômico wies Mantega darauf hin, dass der Fahrzeugmarkt sich im Mai leicht erholt habe. So seien 17% mehr LKWs verkauft worden als im April. Auch die Exporte in das krisengebeutelte Nachbarland Argentinien zeigen Anzeichen der Erholung. Im April wuchsen die Ausfuhren um 55% gegenüber März. Brasilien und Argentinien sind dabei, ein neues „Autoabkommen“ zu beschließen. Einfuhrzölle sollen ab dem 1. Juli beidseitig ausgesetzt werden, um den bilateralen Handel in diesem Bereich zu beflügeln. Der Pakt soll in der zweiten Juniwoche besiegelt werden.

Deutsche Premiummarken verzeichnen neue Absatzrekorde

Das Premiumsegment bleibt von der aktuellen Krise der brasilianischen Automobilindustrie unbeeindruckt. Während der KFZ-Absatz von Januar bis Ende Mai um insgesamt 5,5% einbrach, verzeichneten die drei deutschen Hersteller BMW, Audi und Mercedes-Benz, die die Oberklasse in Brasilien anführen, neue Verkaufsrekorde.

Die deutschen Premiummarken profitieren von Ausnahmeregelungen bei der Importsteuer für Industrieprodukte (IPI). Dadurch können sie ihre Fahrzeuge zu vergleichbaren Preisen wie die Konkurrenz anbieten, die Oberklassenwagen im Land fertigt. Die Abwertung des Real gegenüber dem Dollar, die Importautos in Brasilien verteuert, versuchen die Hersteller durch Sondernachlässe zu kompensieren. Audi bietet aktuell eine zinsfreie Finanzierung in bis zu 20 Monatsraten (bei einer Anzahlung von 50% des Kaufpreises) und Rabatte von über 10% an. Der A4 war im Mai zum Preis von 114.900 R\$ zu haben, 14.300 R\$ weniger als der Listenpreis.

Mit 1.300 verkauften Einheiten stellten die Ingolstädter im Mai einen neuen Monatsrekord in Brasilien auf. Bis Ende Mai wurden bereits über 5.000 Audis im Land verkauft, mehr als doppelt so viel wie im gleichen Vorjahreszeitraum (2.300). „Der Markt ist schwierig, aber wir haben es durch ein Zusammenspiel von Faktoren geschafft zu wachsen. Dazu gehören Produkte, die sich die brasilianischen Kunden wünschen, ein Netz motivierter Vertragshändler und aggressivere Marketingkampagnen“, erklärte Audi-Brasilienchef Jörg Hofmann in Valor Econômico den Verkaufserfolg der Marke mit den vier Ringen.

Im Gesamtjahr will Audi in Brasilien mindestens 10.000 Autos verkaufen. Dieses Ziel verfolgt auch Konkurrent Mercedes, der damit seinen Absatzrekord aus dem Jahr 2011 brechen will. Bis Ende Mai verkauften die Stuttgarter 4.200 PKWs, 15% mehr als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. BMW, Branchenführer im Premiumsegment, verzeichnete bis Ende Mai ein Absatzplus von 24,5% gegenüber 2013 und konnte bereits 6.000 Einheiten in Brasilien verkaufen.

Weil Audi, BMW und Mercedes dabei sind, eigene Werke in Brasilien zu errichten, dürfen sie jährlich eine Anzahl von Fahrzeugen importieren, die einem Viertel der zukünftigen Produktionskapazität ihrer Fabriken entspricht, ohne darauf die 30%ige IPI zu bezahlen. Mercedes beispielsweise darf auf dieser Grundlage 5.000 Autos einführen. Dank der bereits vorhandenen LKW-Produktion im Land steigt das Kontingent IPI-freier Fahrzeuge der Stuttgarter sogar auf knapp 10.000 Einheiten.

Die drei deutschen Premium-Hersteller und der britische Wettbewerber Jaguar Land Rover investieren 2,4 Mr. R\$ in den Bau eigener Fabriken in Brasilien. Diese werden eine Kapazität von insgesamt 102.000 Fahrzeugen pro Jahr haben und sollen bis 2016 eröffnet werden.

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor

Knauf weiht zweite Fabrik in Brasilien ein

Das Unternehmen Knauf do Brasil, Tochter des gleichnamigen deutschen Herstellers von Trockenbausystemen, hat am 2. Juni in Camaçari im Bundesstaat Bahia seine zweite Fabrik in Brasilien eingeweiht. Das neue Werk hat 150 Mio. R\$ gekostet und wird die Produktionskapazität von Knauf im Land von 25 Mio. auf 45 Mio. Quadratmeter pro Jahr steigern. Die volle Produktionsleistung soll in vier bis fünf Jahren erreicht werden.

Vom neuen Standort aus sollen der Nordosten, der Norden und Teile des Mittleren Westens Brasiliens mit Trockenbaumaterialien versorgt werden. Auch der Export in die Karibik oder nach Westafrika sei möglich, gab der Vorstandsvorsitzende der Knauf Gruppe, Alexander Knauf, in einer E-Mail an Valor Econômico bekannt.

Der Firmenchef bekräftigte auch, dass der Baustoffhersteller von der aktuellen wirtschaftlichen Schwächephase Brasiliens und den negativen Auswirkungen von Fußballweltmeisterschaft und Wahljahr auf die Konjunktur unbeeindruckt bleibe, weil die Gruppe langfristig denke und investiere. Wörtlich hieß es in der E-Mail: „Wir [haben die] Vision, dass Trockenbau im Vergleich zu traditionellen Baumethoden seinen Marktanteil kontinuierlich steigern wird.“ Nach Angaben des Unternehmens wächst das Segment mehr als doppelt so schnell wie der Bausektor insgesamt. Für das laufende Jahr erwartet Knauf einen Anstieg des Umsatzvolumens von 15%: „Wir erwarten trotz der aktuellen Lage ein starkes Wachstum“. Der deutsche Hersteller nimmt dabei vor allem einfachere Wohnbauten ins Visier.

Knauf erwägt in der neuen Fabrik in Bahia auch Trockenbaurahmen und Putz auf Gipsbasis zu produzieren. Das Unternehmen hält die Förderrechte an den Gipsvorkommen in der Gemeinde Camamu. Geplant ist, dass der dort gewonnene Gipsstein die eigene Produktion sowie Zement- und Gipswerke in der Region versorgt. Die Machbarkeit des Projektes hängt von der Fertigstellung der Zufahrtsstraßen ab.

Knauf ist seit 1997 in Brasilien und hat 1999 seine erste Fabrik in Queimados im Bundesstaat Rio de Janeiro in Betrieb genommen.

CSN will 9% Marktanteil bei Betonstahl

Die Companhia Siderurgica Nacional (CSN) ist gerade erst in das Langstahlgeschäft eingestiegen und möchte sich gleich einen ordentlichen Anteil an dem neuen Markt sichern. Der viertgrößte Stahlproduzent Brasiliens hat 1,6 Mrd. R\$ in den Bau eines Langstahlwerks in Volta Redonda im Bundesstaat Rio de Janeiro investiert. CSN produziert an diesem Standort bereits Flachstahl. Das Werk kann nach Erreichen seiner vollen Kapazität im nächsten Jahr 400.000 Tonnen Bewehrungsstahl und 100.000 Tonnen Walzdraht herstellen. Bei Bewehrungs- oder Betonstahl handelt es sich um Stahlstäbe, die im Stahlbetonbau eingesetzt werden. Walzdraht wird zum Beispiel zu Nägeln, Schrauben oder Zaundraht weiterverarbeitet. Bei voller Auslastung wird das neue Langstahlwerk etwa 1,5 Mrd. R\$ Umsatz pro Jahr generieren.

Mit dem Verkauf von Bewehrungsstahl hat die CSN bereits begonnen. Laut Geschäftsführer Luiz Fernando Martinez strebt der Konzern 9% Marktanteil bei diesem Produkt an. Das Marktvolumen für Betonstahl in Brasilien schätzt Martinez in diesem Jahr auf 4,5 Mio. Tonnen. 90% davon werden in den Regionen Südosten und Nordosten verbraucht. Den Hauptabsatzmarkt für Betonstahl sieht CSN im Südosten. Im Bereich Walzdraht, einem Markt mit einem jährlichen Volumen von 3 Mio. Tonnen, setzt der Konzern auf qualitätsorientierte Nischenmärkte. „Unser Produkt wird aus Stahlplatten aus der Flachstahlproduktion hergestellt. Dafür wird kein Stahlschrott verwendet“, unterstrich Martinez in Valor Econômico. Durch die hohe Qualität könne der Walzdraht zum Beispiel zur Verstärkung von Autoreifen verwendet werden.

Wettbewerber im Langstahlsegment in Brasilien sind die traditionellen Anbieter Gerdau, ArcelorMittal und Votorantim. Auch das zu Aço Cearense gehörende Unternehmen Sinobrás stellt seit kurzem diese Stahlart her. Martinez zeigte sich in Valor Econômico von der Konkurrenz unbeeindruckt. Aus seiner Sicht hat der Konzern durch seine integrierte Transportlogistik, Eisenerzförderung und Energieproduktion Vorteile im Wettbewerb, weil es dadurch seine gesamte Liefer- und Produktionskette kontrolliert. Für den Vertrieb der neuen Langstahlprodukte setzt der Konzern auf die existierenden Einzelhandelspartner und will direkt mit großen Baufirmen verhandeln. Mit dem Angebot von Betonstahl will die CSN, die 2009 ins Zementgeschäft eingestiegen ist, „zu einem Big Player der Bauindustrie werden und Stahl und Zement [zusammen] am Point of Sale anbieten“, erklärte Geschäftsführer Martinez in Valor Econômico. Im Flachstahlsegment führt CSN unter anderem Dachplatten, verzinkte Stahlbleche und Fußböden für die Bauindustrie im Angebot. An den beiden firmeneigenen Distributionszentren in Mogi das Cruzes im Bundesstaat São Paulo und Contagem (Minas Gerais) kann der Betonstahl zudem zugeschnitten und gebogen werden und dadurch auf der Baustelle direkt verarbeitet werden. Bereits 40% des in Brasilien verkauften Betonstahls werden heute in dieser Form an den Kunden verkauft. Durch diese und andere Dienstleistungen, zum Beispiel die Herstellung von Stahlgeweben und Stahlmatten, will CSN mit den Wettbewerbern Gerdau und Arcelor gleichziehen und die eigene Wertschöpfung erhöhen.

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor

IBM gründet Big Data Center für brasilianische Banken

Der amerikanische Software-Riese IBM hat auf dem Kongress für Banken-Technologie CIAB 2014 in São Paulo die Gründung eines Big Data Exzellenzzentrums für brasilianische Banken bekannt gegeben. Außer dem Big Data Management soll das Zentrum die Geldhäuser dabei unterstützen, Geschäfts- und Beratungsprozesse wie Kontoeröffnungen, Immobilienfinanzierungen und Kreditprüfungen mittels Software zu automatisieren. Das Exzellenzzentrum ist weltweit das erste seiner Art im Konzern. Es gehört zum 24 Mrd. USD schweren Big Data Programm des IT-Unternehmens. Die Höhe der Investition für die in São Paulo angesiedelte neue Einheit wurde nicht bekannt gegeben.

Der Leiter des Exzellenzzentrums, Rogério Viola, erklärte in Brasil Econômico, was IBM zu der Initiative bewogen hat: „Die Banken speichern gigantische Datenmengen und zeigen ein wachsendes Interesse an den Möglichkeiten, die diese Informationsvolumen eröffnen. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass jetzt der richtige Moment ist, eine spezialisierte Einheit innerhalb unsere Software-Division zu schaffen [...]“. Arbeitsgebiet und Ziel des Zentrums beschrieb der IBM-Manager so: „Kerngedanke ist dabei, mit den Kunden und Partnern zusammen Projekte zu entwickeln, um Software zur Echtzeitanalyse von internen und externen Daten zu implementieren. Wir möchten dafür sorgen, dass diese Daten aus unterschiedlichen Quellen und Formaten eine Grundlage bieten, auf der die Banken Entscheidungen treffen können, um bessere Dienstleistungen anzubieten.“

Zugleich verfolgt IBM mit der neuen Einheit in São Paulo wohl auch das Ziel, selber mehr Erfahrungen mit Big Data zu sammeln. Sowohl IBM-Manager Viola als auch eine kürzlich veröffentlichte Studie des Marktforschungsinstituts Gartner unterstreichen, dass das Interesse von Unternehmen an diesem neuen IT-Feld zwar groß ist, zugleich aber Orientierungslosigkeit über die Verwendungsmöglichkeiten herrscht und Big Data Spezialisten fehlen. Um dem entgegenzuwirken, werden in São Paulo anfangs Spezialisten aus der ganzen Welt und vor allem aus dem IBM-Mutterland USA arbeiten. 60% der Mitarbeiter sollen aus dem Ausland kommen, 40% aus Brasilien. Die Kollegen aus aller Welt sollen ihre Expertise im Bereich Big Data an die brasilianischen IBM-Mitarbeiter weitergeben. Mittelfristig will IBM den Service nämlich auch für andere brasilianische Branchen und in anderen lateinamerikanischen Ländern anbieten.

Banken investieren wieder in digitale Kanäle

Über ein Jahrzehnt nach dem ersten gescheiterten Versuch, Bankgeschäfte von den Filialen ins Internet zu verlagern, stehen Brasiliens Banken am Anfang einer neuen Digitalisierungswelle. Fehlende technische Möglichkeiten und hartnäckige Nutzergewohnheiten hatten dazu geführt, dass zum Beispiel die Unibanco im Jahr 2000 mit dem Projekt einer 100% virtuellen Bank, der Banco1.net, baden gegangen war.

Durch neue Technologien und die Digitalisierung des Alltags hat sich die Situation seitdem verändert. Nach Angaben des brasilianischen Bankenverbandes Febraban wurden im letzten Jahr 47% aller Banktransaktionen im Internet oder per Mobilgerät abgewickelt. Weitere 23% ihrer Bankgeschäfte erledigten die Kunden am Automaten. Mitarbeiter in den Filialen wurden nur noch für jede zehnte Operation benötigt. Von 800.000 Privatkunden der Bank Itaú mit einem monatlichen Einkommen über 10.000 R\$, die ein sogenanntes „Personalité“-Konto führen, suchen 30% seltener als alle sechs Monate eine Filiale auf. Von insgesamt 26 Millionen Privatkunden der Bradesco haben 8 Millionen in den letzten drei Monaten keine Filiale betreten.

Nach einjähriger Testphase und Investitionen von 100 Millionen R\$ führt die Itaú deshalb mit Personalité Digital eine zu 100% virtuelle Kundenbetreuung ein. Bis zum Jahresende sollen 120.000 Kunden mit hohem Einkommen über das Programm rundum online betreut werden, bis Ende 2015 doppelt so viele. Die virtuelle Filiale ist von 7 Uhr morgens bis Mitternacht geöffnet. Kunden kommunizieren per SMS, E-Mail oder Videokonferenz mit ihrem Kundenbetreuer. Auch spezialisierte Beratungen etwa für Immobilienfinanzierung oder Vermögensanlagen werden angeboten. Während der Testphase bekamen 60.000 Kunden Zugang zur virtuellen Filiale. Nur fünf von ihnen hatten den Wunsch, ihren Online-Kundenbetreuer auch persönlich kennenzulernen. Zu den Testkunden von Personalité Digital gehörte der IT-Spezialist Fernando Lopes, der in Valor Econômico die Vorzüge des Digital Bankings erläuterte: „Der große Vorteil digitaler Kanäle ist die ständige Verfügbarkeit der Betreuung. Ich reise viel [...] habe viele Meetings und nicht immer Zeit, in eine Filiale zu gehen.“

Für die Banken bringt die Virtualisierung des Geschäfts enorme Kostenvorteile mit sich. Eine Transaktion per Handy oder Smartphone ist für die Bank Bradesco dreißig Mal günstiger als die Abwicklung derselben Operation am Bankschalter. Die Bank setzt deshalb vor allem auf Technologien, die Bankbesuche ihrer Kunden überflüssig machen. Im zweiten Halbjahr will die Bank eine App einführen, mit deren Hilfe Schecks fotografiert und digital eingereicht werden können. Auch die staatliche Banco do Brasil sucht nach Lösungen, Banktransaktionen ihrer Kunden zu vereinfachen. Solange diese zuhause noch kein Geld drucken können, soll zumindest die Bedienung am Geldautomaten schneller und einfacher werden. Seit Anfang Juni können Kunden über ihr Smartphone festlegen, wie viel Geld sie abheben möchten und müssen dem Lesegerät des Automaten nur noch den zugesandten QR-Code zeigen, um an Bares zu gelangen.

Dennoch bleibt die Unsicherheit, ob die neuen digitalen Angebote angenommen werden. „Es gibt kein Richtig oder Falsch in der virtuellen Kundenbetreuung heute. Es ist alles eine Frage des Ausprobierens“, kommentierte Bradesco-Vorstand Mauricio Machado de Minas in Valor Econômico. Welche der neuen Lösungen sich durchsetzen werden, ist also noch offen.

Unternehmen fordern Verlängerung des Stromrabattvertrags mit der Chesf

Sieben Unternehmen mit Fabriken in den Bundesstaaten Bahia, Alagoas und Pernambuco in Nordostbrasilien versuchen, Druck auf die Politik auszuüben, damit für sie geltende Stromrabatte verlängert werden. Ein 30 Jahre alter Vertrag mit dem staatlichen Energieunternehmen Companhia Hidro Elétrica do São Francisco (Chesf) mit Sitz in Recife (Pernambuco) garantiert den Unternehmen aus stromintensiven Branchen die Lieferung von insgesamt 700 MW Strom zu Sonderkonditionen, derzeit zum Preis von 110 R\$ pro MWh. Die Regelung wurde bereits mehrfach erneuert und gilt jetzt noch bis Juni 2015. Die Firmen Gerdau, Braskem, Vale, Dow, Ferbasa, Paranapanema und Mineração Caraiba, für die die Stromrabatte gelten, haben sich an den Kongress in Brasilia, Industrieverbände und die Regionalregierungen der drei Bundesstaaten gewandt, damit das Abkommen mit der Chesf verlängert wird. Sie fordern sogar eine unbefristete Garantie für den Bezug von günstigem Strom.

Die Beratungsgesellschaft Tendências hat im Auftrag der Unternehmen eine Studie erstellt, die deren Bedeutung für die Wirtschaft der drei Bundesstaaten herausstellt. Demnach betreiben die Firmen insgesamt 13 Fabriken, beschäftigen 9.000 Mitarbeiter und tragen mit einem Umsatz von 10 Mrd. R\$ 26,6% zur Industrieproduktion von Bahia, Alagoas und Pernambuco bei. Der Bergbaukonzern Vale produziert in Simões Filho (Bahia) Mangan. Paranapanema betreibt in Dias D'Ávila (Bahia) eine Fabrik für Kupferkathoden, während Mineração Caraiba in Jaguarari (Bahia) Kupfererz raffiniert. Dow produziert im Chemiekomplex Candeias (Bahia) Chlor zur PVC-Herstellung. Ferbasa betreibt in Bahia mehrere Chromitminen. Braskem stellt in Camaçari (Bahia) sowie in Maceió und Marechal Deodora in Alagoas Chlor und Vinylchlorid für PVC her. Gerdau betreibt in Simões Filho (Bahia) und Recife (Pernambuco) Stahlwerke.

Laut der Studie von Tendências planen die Unternehmen in den kommenden 5 Jahren Investitionen im Gesamtvolumen von 4,4 Mrd. R\$. Voraussetzung sei allerdings, dass der Rabattvertrag mit der Chesf fortgeführt werde, denn elektrische Energie hat einen hohen Anteil an den Produktionskosten, der von 15% bis 20% (Stahlproduktion) bis 40% (Chloralkali-Elektrolyse) reicht. Durch die Vertragsverlängerung wollen die Unternehmen Energiesicherheit, Preisstabilität und damit Planungssicherheit für ihre Investitionen erreichen. Das Chemieunternehmen Braskem unterstrich in einer schriftlichen Mitteilung, dass die Verfügbarkeit von günstiger Energie „essentielle Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie“ sei.

Energie wird immer schmutziger

Die anhaltende Trockenheit und der Mangel an geeigneten Flächen für neue Wasserkraftwerke lässt den Anteil erneuerbarer Quellen an der Energieerzeugung Brasiliens weiter sinken. Der Beitrag von Wasser, Windkraft und Biokraftstoffen zur Gesamtenergieversorgung des Landes ging im vergangenen Jahr von 42,3% auf 41% zurück. Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung fiel erstmals unter die Marke von 80%. Dagegen stieg der Anteil „schmutziger“ fossiler Energieträger. Dadurch wurden 2013 7% mehr klimaschädliche Gase in die Luft geblasen als 2012.

Nach Angaben der staatlichen Energieforschungsagentur Empresa de Pesquisa Energética (EPE) wurden in Brasilien 2013 4,5% mehr Energie erzeugt als 2012. Das Gesamtenergieangebot stieg auf 296,2 Mrd. Tonnen Öläquivalente. Das Wachstum geht vor allem auf das Konto fossiler Ressourcen. In der Nationalen Energiebilanz (BEN) der EPE für 2013 heißt es: „Erdgas, Erdöl und Ölprodukte sind für 80% des Anstiegs verantwortlich. Dies lag vor allem an der Verringerung des Angebots von Wasserkraftstrom, wodurch die Stromerzeugung durch Thermokraftwerke gestiegen ist“. Zum Anstieg des fossilen Energieverbrauchs hat laut BEN aber auch der Verkehrssektor stark beigetragen, vor allem durch die gewachsene PKW-Flotte. Der Verkehrsbereich verbrauchte 2013 5,2% mehr Energie als 2012. Nur ein Teil des Wachstums wurde durch den klimaneutralen Biokraftstoff Ethanol abgefangen. Mit 215,3 Mrd. Tonnen und einem Anteil von 46,9% an den Gesamtemissionen war der Verkehr zugleich der größte CO₂-Emittent des Landes. Genaue Zahlen für die Klimabilanz des Stromsektors liegen nicht vor. Allerdings dürften aufgrund des gestiegenen Anteils von Strom aus fossilen Ressourcen auch in diesem Bereich die CO₂-Emissionen stark gestiegen sein.

Die Bruttostromerzeugung in Brasilien stieg laut EPE im letzten Jahr um 3,6%. Wasserkraftwerke produzierten 5,4% weniger Strom als 2012. Kohle- und Gaskraftwerke dagegen 75,7% bzw. 47,6% mehr. Die Stromerzeugung aus Windenergie, die bereits in den letzten Jahren stark zugenommen hatte, wuchs um 30,2%. Der Beitrag erneuerbarer Quellen zur Stromversorgung sank von 84,5% auf 79,3%, was vor allem auf den Rückgang des Anteils von Wasserkraftstrom von 76,9% auf 70,6% zurückzuführen ist. Der Trend eines zunehmenden Anteils fossiler Ressourcen dürfte sich in diesem und den nächsten Jahren fortsetzen. Damit nicht zu viel Strom aus den besonders klimaschädlichen Kohlekraftwerken erzeugt werden muss, hat die Regierung das Preisniveau für die nächste Energieauktion bereits angehoben. Dadurch sind auch die weniger klimaschädlichen, aber im Betrieb teureren Gaskraftwerke wettbewerbsfähig.

Trotz steigendem Ausstoß von Treibhausgasen ist die Klimabilanz Brasiliens im internationalen Vergleich immer noch relativ gut. Die jährlichen Pro-Kopf-Emissionen von CO₂ liegen in Brasilien laut EPE bei 2,3 Tonnen pro Einwohner, in den USA bei 16,9 Tonnen, in Europa bei 7 Tonnen und in China bei 5,9 Tonnen. Der brasilianische Elektrizitätssektor produziert im Schnitt 115 kg CO₂, um eine Megawattstunde Strom zu erzeugen. In den USA sind es 9 Mal und in China 14 Mal so viel.

Montag, 16. Juni, 2014

Sponsor

Wellpappenverband ABPO halbiert Wachstumsprognose

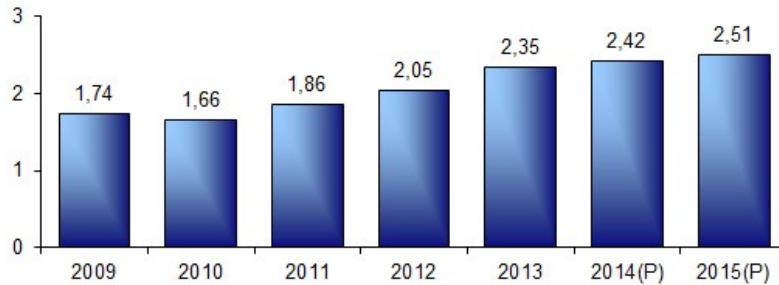
Der brasilianische Wellpappenverband ABPO hat seine Wachstumsprognose für dieses Jahr auf 2% abgesenkt. Damit reagierte der Verband auf den Rückgang der Absatzzahlen des Sektors um 5% im April im Vergleich zum Vorjahresmonat. Ursprünglich hatte der ABPO für 2014 ein Wachstumsziel von 3,5% bis 4% ausgegeben. Verbandspräsident Sergio Amoroso äußerte sich gegenüber Valor Econômico sogar noch zurückhaltender: „Wir sehen maximal 2% Wachstum. Ich persönlich glaube, das wir diesen Wert nicht erreichen sondern bei 1,5% bleiben. Der Konsum entwickelt sich viel langsamer als erwartet. Das Jahr ist bereits gelaufen.“ Noch vor der Veröffentlichung der Zahlen für den Monat April hatte der Präsident von Orsa International Paper Embalagens, Marc Van Lieshout, im Gespräch mit Journalisten angedeutet, das der April eine „kleine Überraschung“ bereithalte. Er relativierte die schlechten Zahlen zugleich durch den Hinweis, dass der Monat zwei Arbeitstage weniger hatte als der April 2013.

Der Absatz von Wellpappe ist im April im Vergleich zum selben Vorjahresmonat um 5,24% auf 275.990 Tonnen gesunken. Vorläufige Zahlen für Mai deuten auf einen Rückgang in vergleichbarer Größenordnung (5,21%) hin. Bis Ende März war der Absatz der Branche kumuliert noch um 3,06% gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Die negative Entwicklung im April bestätigt sich auch im Monatsvergleich zu März 2014. Saisonbereinigt sank der Absatz um 2,11%. „Die Wirtschaft ist im April auf die Bremsen gestiegen und der Wellpappensektor spürt als erstes, wenn der Konsum zurückgeht“, erläuterte ABPO-Präsident Amoroso in Valor Econômico. Bis Ende April verkaufte die Branche insgesamt 1,102 Mrd. Tonnen Wellpappe – 0,85% mehr als im Vorjahreszeitraum aber deutlich weniger als zu Jahresbeginn vom ABPO prognostiziert.

Tabellen

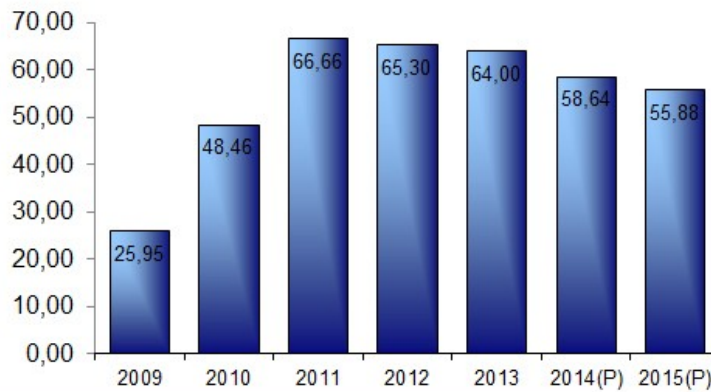
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



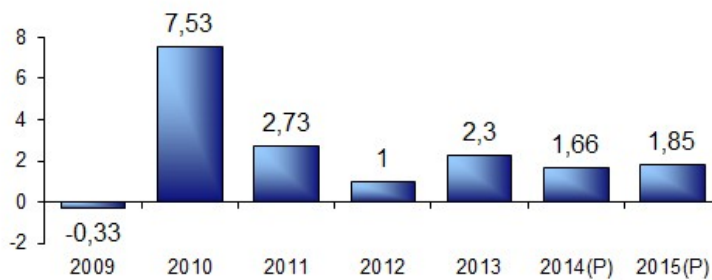
Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



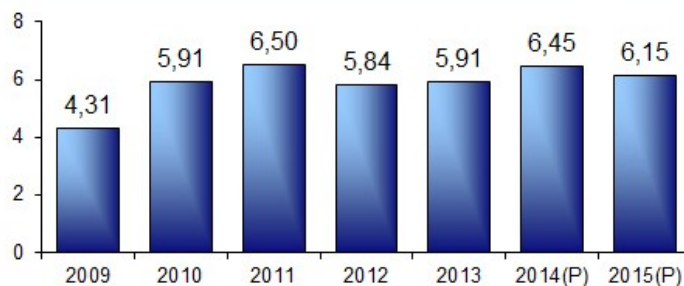
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



Montag, 16. Juni, 2014

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortlich:

Eckart Michael Pohl
diretoria.comunicacao@ahkbrasil.com

Redaktion:

Oliver Döhne
oliver.doehne@gtai.de

Sponsoring | Anzeigen:

Bruno V. Zarpellon
sponsoring@ahkbrasil.com

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167